

Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare
Band: 25 (1974)

Buchbesprechung: [Bücher]

Autor: Schnegg, Alfred / Ziegler, Ernst / Meyer, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verfilmung von Archivalien hat ihren guten Platz im Rahmen der Sicherheitsverfilmung, ferner dort wo aus Platzgründen einfach keine andere Lösung übrig bleibt. Man hat sich dabei aber stets vor Augen zu halten, dass für den Benützer die Verwendung von Mikrofilmen immer nur als Notlösung akzeptiert werden kann.

Wolfgang Wackernagel

Catherine Santschi, Guide des Archives d'Etat de Genève. Genève, Société auxiliaire des Archives d'Etat, 1973. 60 p., ill.

A l'occasion de leur transfert partiel dans les locaux aménagés de l'ancien Arsenal, les beaux fonds d'archives que possède le canton de Genève nous sont présentés en une élégante plaquette, fort judicieusement illustrée. On doit cet ouvrage à notre collègue, Mlle Catherine Santschi, adjointe de l'archiviste d'Etat, qui voue, depuis plusieurs années un intérêt fécond à l'histoire particulière du dépôt.

L'objet même de la publication en trace le plan et les limites: il s'agit moins de décrire au lecteur, méthodiquement, le contenu des archives genevoises que de l'introduire, à l'aide de suggestions pratiques et brèves, dans un secteur de la recherche dont la complexité apparente pourrait de prime abord le rebuter. Ce guide ne néglige rien d'essentiel, mais en évitant les énumérations qui doivent figurer dans les inventaires proprement dits, se contente, pour chaque secteur décrit, de quelques mentions mettant en valeur l'élément caractéristique. Un chapitre liminaire évoque en trois pages l'histoire du dépôt, alors qu'un copieux index des noms cités offre à l'intéressé une commodité supplémentaire et fort bienvenue. Cet ouvrage, d'une heureuse densité et d'une utilité incontestable, mériterait, moyennant les adaptations nécessaires à chaque cas, de faire école!

Alfred Schnegg

Das Vorarlberger Landesarchiv, Einführung und Bestandesübersicht, Bregenz, Teutsch, 1969, 87 S., ill.

Der vorliegende, bereits 1969 erschienene Führer durch das Vorarlberger Landesarchiv hätte es verdient, früher in unserm Mitteilungsblatte angezeigt zu werden. Die reich illustrierte Broschüre will ältere Bestandesübersichten, die längst vergriffen und veraltet sind, ersetzen und jenen Archivbesuchern helfen, welche über die mündlichen Auskünfte der Archivbeamten hinaus sich selbst einen Einblick in die Archivbestände verschaffen wollen; zudem soll der Benützer darin einige praktische Hinweise beim Umgang mit Archivalien finden.

Die 87 Seiten sind in sechs Abschnitte gegliedert: Die Einführung mit einem geschichtlichen Abriss und die Uebersicht über die Bestände sowie jene über die Matriken verfasste der derzeitige Vorarlberger Landesarchivar Karl Heinz Burmeister. Die Grundlage für diesen Katalog bildete die 1939 erschienene Uebersicht von Meinrad Tiefenthaler. Den Beitrag über die Nachlässe innerhalb der Uebersicht über die Bestände bearbeitete Ludwig Welti, jenen über das Volkliedarchiv Josef Bitsche. Die beiden Uebersichten sind alphabetisch geordnet. Bei der Bestandesübersicht sind von Adelsachen, Alberschwende, Allgäuer Akten usw. bis Zeitgeschichtliche Sammlung und Zunftarchiv Sachbegriffe und Ortsbezeichnungen vermischt. Die Matriken sind nach Orten alphabetisch aufgeführt.

Wer den Katalog auch nur durchblättert, ist von der Fülle der im Landesarchiv aufbewahrten Materialien zur Vorarlberger Landesgeschichte überrascht. Nach Einführung und Katalog folgen gut sechs Seiten mit Daten zur Vorarlberger Geschichte, zusammengestellt von Benedikt Bilgeri, und vier Seiten mit Schrifttum (Archiv, Archivare, Bibliothek, Historische Hilfswissenschaften, Verwaltungs-, Landes-, Kirchen- und Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs, Regesten zur Geschichte Vorarlbergs und Sprachliche Hilfsmittel) sowie ein Verzeichnis der Abkürzungen. Die Literaturhinweise zeigen, dass ein bedeutender Teil der Archivalien schon bearbeitet worden ist..

Auch wenn man über die Gliederung des Katalogs verschiedener Meinung sein und sich z.B. fragen kann, ob nicht eine Einteilung in Urkunden-, Akten- und Bücherbestände und innerhalb dieser eine Auf-fächerung in einzelne "Fonds" oder "Séries" (nach französischem Mu-ster) ebenso sinnvoll gewesen wäre, darf das Landesarchiv auf seinen gediegenen Führer stolz sein - und nicht wenige schweizerische Ar-chive, die nichts ähnliches vorzulegen haben, dürften es um diese Hilfe für den Benützer beneiden.

Ernst Ziegler

Nach ungefähr zehnjähriger Arbeit an neuen Manuskript fasste der Verlag im Herbst 1970 den Entschluss, auch die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein in das Werk aufzunehmen. Im Frühling 1971 Minerva-Handbücher, Archive. Archive im deutschsprachigen Raum, 2. Aufl. Walter de Gruyter, Berlin, New York 1974. 2 Bde, 1418 S.

Im Jahre 1932 erschien erstmals in der Reihe der Minerva-Hand-bücher ein Band über die Archive. Er umfasste das Deutsche Reich, Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Luxemburg, die Nie-derlande, Norwegen, Oesterreich, Schweden und die Schweiz. Heute liegt eine zweite Auflage vor, die statt einem, zwei Bände umfasst und zudem nur noch die Bundesrepublik Deutschland, die Deutsche De-mokratische Republik, das Fürstentum Liechtenstein, das Grossher-zogtum Luxemburg und die Schweizerische Eidgenossenschaft umfasst. Das Merkmal der neuen Auflage ist somit, dass viel weniger Länder, aber in diesen bedeutend mehr Archive behandelt werden.

Im Ganzen gesehen ist das Handbuch ein aussergewöhnlich nützlich-es Nachschlagewerk. Im Hauptteil sind die Artikel über die ein-zelnen Archive nach Ortschaften in alphabetischer Reihenfolge auf 1146 Seiten zu finden. Sie geben Auskunft über Benennung, Adresse, Eigentümer, Verwaltung, Benützung und Repertorien. Am wichtigsten für den Archivar ist die Angabe über die Bestände. Die zugehörige Zeitangabe ist unentbehrlich. So weiss man gleich, ob ein Archiv für eine Nachforschung überhaupt in Betracht fällt. Damit ist das

Handbuch ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Archivar und den Geschichtsforscher. Es ist auf eine lange Gebrauchsdauer ausgerichtet und hat das Beiseite gelassen, was am schnellsten ändert, nämlich die personellen Angaben über die Archivare. Erschlossen wird das ganze zweibändige Werk durch ein alphabetisches Ortsregister von 79 Seiten. Davor befinden sich ein systematisches Register gegliedert nach staatlichen, kirchlichen und privaten Archiven und ein geographisches Register, das nach den einzelnen Staaten angeordnet ist.

Nach ungefähr zehnjähriger Arbeit am neuen Manuskript fasste der Verlag im Herbst 1970 den Entschluss, auch die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein in das Werk aufzunehmen. Im Frühling 1971 konnte ihm unsere Vereinigung die vorhandenen Texte für die Neuauflage des Führers "Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Schweiz" zur Verfügung stellen. Diese betrafen das Bundesarchiv, alle kantonalen Archive, die wichtigsten Stadtarchive, die bischöflichen Archive und die Klosterarchive. Es sind somit alle für die historische Forschung wichtigen Archive der Schweiz mit guten Angaben im Handbuch enthalten. Etwas weniger befriedigend ist die Aufnahme Liechtensteins geraten, weil hier die Vorarbeit fehlte. Es ist ein sehr guter Text über das Hausarchiv des Fürsten vorhanden, doch beim Regierungsarchiv des Landes ist nur der Titel vorhanden. Dafür sind noch Titel sämtlicher Pfarrarchive vorhanden, die ihren Beständen nach kaum in das Handbuch gehören und deren blosse Titel nichts nützen.

Leider ist bei der Kontrolle der Druckfahnen kein Schweizer beigezogen worden. Nach dem Text liegt Bellinzona in der Provincia di Ticino, im Systematischen Register ist Einsiedeln anders behandelt als St-Maurice, die Stadtarchive Zürich, Bern, Luzern, Schaffhausen und Winterthur sind nach dem Text nebenamtlich verwaltet und beim Bundesarchiv ist Literatur angegeben, die nicht hingehört. Das

sind kleine Unschönheiten, die bei einer nächsten Auflage ausgemerzt werden müssen. Wichtiger wäre noch, dass dann genügend Zeit zur Verfügung steht, um bei den grossen Archiven einen kurzen geschichtlichen Abriss zuzufügen.

Bruno Meyer

Erwin Zwigart, Wegleitung für den Aufbau von Werkarchiven (Firmenarchiven), 2. Aufl., Schweizerische Vereinigung für Dokumentation, Basel 1974.

Es ist immer ein gutes Zeichen, wenn ein Handbüchlein nach neun Jahren in kontrollierter und verbesserter, aber fast unveränderter Auflage erscheinen kann. Das bedeutet nämlich, dass der Text gut ist und dass das Büchlein wirklich gebraucht wird. Für den Archivar, der seinen Beruf an einer der klassischen Stätten der Archivausbildung erlernt hat, ist das Handbuch nach wie vor völlig ungewohnt. Es ist keinerlei Lehrbuch der Archivwissenschaft in verkürzter Form, sondern es handelt sich um das, was man einst ein kleines "Vademecum" nannte. Nach Stichwörtern wird der ganze Stoff in kurzen Artikeln dargeboten und zwar alles nicht auf die Theorie, sondern auf die Praxis ausgerichtet. Durch ein Stichwortregister und Verweise ist das Auffinden der gewünschten Auskunft gewährleistet.

Für den Archivar staatlicher Archive offenbart sich, dass die Grundlage der Behandlung der Archivalien bei den Werkarchiven gleich sind. Die Unterschiede ergeben sich aus den Materialien und aus der Natur des Archiveigentümers. Zu überlegen hat er auch, ob nicht vielleicht für die nebenamtlichen Betreuer von Gemeinde-, Kirchen- und Schularchiven ein ähnliches Handbüchlein nützlich wäre. Vor allem aber freut er sich darüber, dass die Werkarchive sich in der Schweiz so entwickeln, dass bereits eine zweite Auflage notwendig geworden ist.

Bruno Meyer